

Mörike, Eduard: An Pauline (1841)

1 Die Neune, die zu ewgen Tänzen
2 Sich schwesterlich die Stirne kränzen,
3 Sie sollen, heißt's, im Dämmerscheine
4 Der dichterischen Wunderhaine
5 Gar manches Mal dir gern begegnen
6 Und dich mit ihren Gaben segnen;
7 Nur daß du, was sie dir vertrauten,
8 Mit keiner Silbe läßt verlauten.
9 – Ob etwa
10 Dir dieses Schweigen auferlegen?
11 Ich weiß, ein solcher Schatz, verschlossen,
12 Wird doppelt wonnig erst genossen,
13 Unendlich scheint er sich zu füllen,
14 Indem wir ihn der Welt verhüllen.
15 Drum, was die Freunde sagen möchten,
16 Es ziemt sich kaum mit dir zu rechten;
17 Wünscht mancher doch ein gleiches Glück
18 Unmutig oft sich selbst zurück!

(Textopus: An Pauline. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49908>)